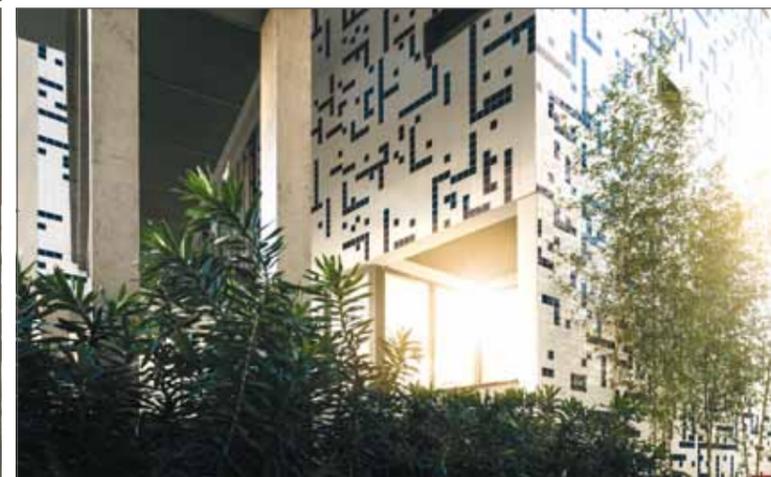


Bildgewaltig:

Wenn Fassaden Zeichen setzen



Schon 2008 fiel das Büro Triptyque Architecture mit „Harmonia“, einer Künstlerresidenz in Sao Paolo/ Brasilien, international auf. Es war eines der ersten Gebäude mit einer lebenden grünen Fassade, die sich täglich mit einem fulminanten Sprühregen selbst bewässerte. Nun hat das Team wieder ein Wohnhaus in derselben Stadt errichtet, und zwar im Bezirk Vila Madalena an der Arapiraca Straße.



Mit „Harmonia“, einer Künstlerresidenz in Sao Paolo und ihrer begrünten Fassade (Foto unten), hat das Architekturbüro erstmals Aufsehen erregt. Pflanzen spielen auch bei seinem neuen Projekt eine wichtige Rolle. Ihr Blätterwerk steht im Kontext mit der Bildsprache der Fassaden.

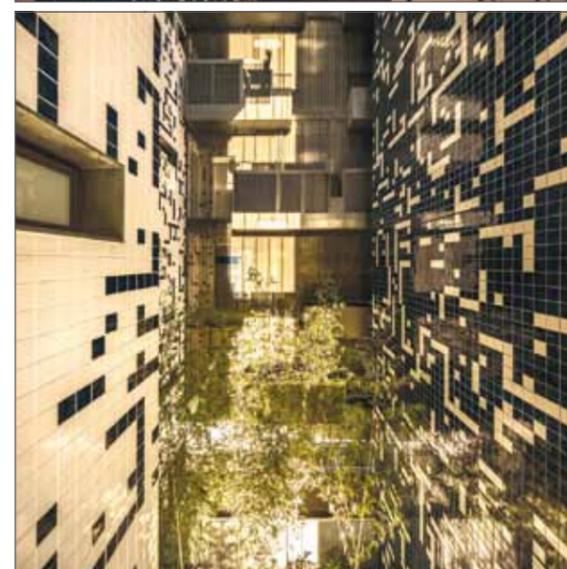
Text: Peter Reischer, **Fotos:** Fernando Guerra

In seiner Erscheinungsform versucht das Gebäude, sich vor allem der Nachbarschaft aus alten Häusern, Bars und Restaurants anzupassen. Die Architekten übersetzten diese Mischung in ein Ensemble aus acht Türmen. Ein neunter im Zentrum enthält die Lift, Treppen und Installationsschächte. Hier kommen auch alle metallenen Verbindungsstege zu den acht anderen Türmen zusammen, die ein Bereich der Zirkulation und Kommunikation unter den Bewohnern sind. So entsteht eine Integration des 8 000 m² Nutzfläche umfassenden Wohnprojektes mit der Umgebung.

Das Ergebnis ist eine Konfiguration von Apartments, die gleichermaßen Offenheit, Privatheit und unabhängiges Wohnen ermöglichen. Sie besitzen großzügige Terrassen, hohe Raumhöhen und variieren vom Studio bis zu Dreizimmerwohnungen, deren Grundrisse und Layouts individuell gestaltbar sind. Die Gemeinschaftsflächen in den oberen



Durch die Fliesenbilder werden die Proportionen auch der großen Flächen der Turmwände erträglich und fassbar. In den Hofbereichen und den Verbindungsgängen schaffen die Azulejos eine lebhaftere Atmosphäre.



Unter Azulejo versteht man ein Bild aus zumeist quadratischen, bunt bemalten und glasierten Keramikfliesen, das seinen europäischen Ursprung in Spanien und Portugal hat und dort hergestellt wird. Der Begriff leitet sich von „al zuléija“ ab, was so viel wie „poliertes Steinchen“ bedeutet. Bei den ursprünglichen Azulejos trennten kleine Stege und Gräben die einzelnen Flächen. Man begegnet diesen Bildwänden überall beim Schlendern durch spanische oder portugiesische Städte.

Stockwerken und vor allem die Verbindungsstege sind förmlich in Sonnenlicht gebadet und vom Wind durchweht.

Die kollektive Erinnerung von Vila Madalena drückt sich auch in der Wahl der Materialien aus. Der vorherrschende Sichtbeton, ein rauer und eher rustikaler Baustoff, fast primitiv in einer Grafitfarbe gehalten, ist eine Referenz an die üblichen Gestaltungen älterer Bauten aus der Umgebung. Als historisches Zitat taucht aber auch die Keramik auf, sozusagen als Erwähnung der Portugiesen. Sie waren ja die ersten Immigranten, welche die Gegend besetzten. Triptyque Architecture verwendeten die bis zu neun Geschosse hohen Fassaden als Bildträger und bedeckten sie mit kleinen quadratischen Fliesen.

Die blau-weißen Azulejos, eine Verneigung vor dem Künstler Athos Bulcão (brasilianischer Maler und Bildhauer 1918 – 2008), bedecken sämtliche inneren Fassaden. Sanft und reflektierend bringen sie das Licht bis zum Erdboden hinunter. Hier spielt die Vegetation eine große Rolle in der Architektur sowohl im Außenraum wie auch im Erdgeschoss. Ein dichter, fast urwaldähnlicher Teppich bedeckt den Boden. Aus diesem urbanen Wald entwickeln sich und erwachsen die Stahlbetonstützen des Gebäudes und es scheint, als ob es aus dem Dschungel in die Luft springen möchte. Bei den beiden Eingängen in die Wohnanlage schafft die poröse Grenze zwischen Natur und Architektur, zwischen privat und öffentlich einen Überraschungseffekt und betont die Generosität des Projektes als Ganzes.

Mehr über die außergewöhnlichen Projekte des Architekturbüros Triptyque Architecture: <https://www.triptyque.com/>

